

# Radiosendung zur Umsetzung der Inklusion in Bremen - Vorreiter in Sachen Inklusion

Beitrag von „\*Jazzy\*“ vom 22. Februar 2012 14:34

Es taucht immer wieder gerne das Argument auf, dass ich die Kinder doch eh da abholen muss, wo sie stehen. Deshalb wäre Inklusion doch gar kein Problem. Sorry, dass können für mich nur Leute behaupten, die nicht im GU arbeiten.

Ich unterrichte in NRW an einer GU Schule. Ich unterrichte in 5 Klassen 5 verschiedene Fächer und habe die Klassenführung über eine 1. Insgesamt unterrichte ich 13 GU Kinder. Pro GU Kind erhält die Förderkraft 2 Stunden in der Woche. Praktisch bedeutet das: Ich stehe alleine da. Dort sitzen Kinder im 3. Schuljahr, die weder schreiben noch lesen können. Drücke ich einem der Kinder ein Musikinstrument in die Hand, fängt es an zu weinen. Spreche ich eines der Kinder an, fängt es an zu weinen. Ein anderes Kind verbringt die Hälfte des Unterrichts auf dem Tisch oder springt über Bänke. Außerdem spuckt es ständig auf die eigenen und fremde Hefte, da es den Speichelfluss nicht unter Kontrolle hat. Ein anderes Kind beleidigt die meiste Zeit andere Kinder oder versucht sie zu küssen... und hat noch nie zugegeben, irgendetwas getan zu haben. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob die Dinge in seinem Kopf stimmen! Die Förderkraft ist ebenfalls überfordert.

Die meisten Kinder haben eine Fördermappe der Förderpädagogin, in der arbeiten sie. In fast jedem Fach! Das nennt sich dann Inklusion. Ich fühle mich jedoch auch nicht dazu in der Lage, ca. 10 komplett unterschiedliche Unterrichtsstunden pro Woche extra zu entwerfen. Differenzierung ja, die mache ich, doch in diesem Falle kann nur noch von komplett anderen Inhalten gesprochen werden (Beispiel: Schreiben wir in der 3. Klasse Fantasiegeschichten. Ups... 3 Kinder können nicht schreiben!). Weiterhin finde ich die Eingliederung/Inklusion von GU-E Kindern häufig enorm schwierig. Ich erlebe sie als Außenseiter. Warum? Nun, z.B. weil sie im 4. Schuljahr noch Puppen mit in die Schule bringen, mit Bleistiften affige Unterhaltungen führen, Ausrasten, keine Selbstreflexion aufweisen... Versteht mich nicht falsch. Jedes Kind hat seine Schwierigkeiten und ist in bestimmten Verhaltensweisen auffällig. Doch ein Schüler mit dem Schwerpunkt "Emotional Sozial" stellt eine ganz andere Herausforderung dar. Diese Kinder wären nach meiner Erfahrung, auf einer weiterführenden Schule speziell für Kinder mit Förderschwerpunkt besser aufgehoben. Ich frage mich täglich, ob die Inklusion diese Kinder wirklich einbezieht, oder doch eher das Gegenteil bewirkt, nämlich den Kindern ihre Andersartigkeit vorhält und sie zu Einzelgängern und Außenseitern werden lässt. Spätestens in der 3 sagen diese Kinder es selbst: Keiner mag sie, weil sie anders sind.

Inklusion an sich finde ich gut. Die Praxis klappt aber leider nicht.